Region der Lebensretter

Jede Minute zählt

Über 60.000 Menschen erleiden jährlich einen Herz-Kreislaufstillstand. Passiert das außerhalb eines Krankenhauses, überleben nur gut zehn Prozent der Betroffenen. Damit ist dies die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Dabei würde schnellere Hilfe Leben retten können.

> Michael Müller und Judith Joos

Warum überleben so wenige Menschen einen Herz-Kreislaufstillstand? Die Ursache liegt häufig in Erkrankungen, die prinzipiell gut behandelbar sind, beispielsweise in einem Herzinfarkt. Aber bereits drei bis fünf Minuten nach einem Herz-Kreislaufstillstand treten irreversible Schäden im Gehirn auf, wenn nicht mit der Herzdruckmassage und Beatmung begonnen wird. Und häufig haben die Patient*innen eine Herzrhythmusstörung. Dieses sogenannte Kammerflimmern lässt sich mit einem Stromstoß einfach behandeln. Jede Minute Verzögerung senkt die Erfolgschance um etwa zehn Prozent. Also muss diese Maßnahme schnellstmöglich durchgeführt werden, noch bevor der Rettungsdienst eintrifft. Das können auch Ersthelfende mit sogenannten automatisierten externen Defibrillatoren (AED), sofern ein entsprechendes Gerät schnell verfügbar ist.

Beginnen Herzdruckmassage und Beatmung nach weniger als fünf Minuten und erfolgt die Defibrillation vor Eintreffen der Rettungsdienste, steigt die Überlebenswahrscheinlichkeit auf das Doppelte bis Vierfache.

Leitlinien empfehlen Apps und Defi-Datenbanken

Ersthelferalarmierungssysteme können die Zeit bis zum Beginn der Herzdruckmassage und bis zur Defibrillation verkürzen. Das empfehlen die internationalen Leitlinien für die Wiederbelebung seit 2021. Auch die Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung[1] rät dazu, flächendeckende Ersthelfer-Apps einzuführen.

Zusätzlich sollten sie mit den AED-Registern der Leitstellen vernetzt sein. Darin müssen schon heute die Standorte von öffentlich verfügbaren Defibrillatoren gespeichert sein. Wenn die Leitstellen Zugriff auf solche Datenbanken haben, können sie bei einem eingehenden Notruf gleich auf einen eventuell in der unmittelbaren Nähe verfügbaren AED aufmerksam machen.

Das System des gemeinnützigen Vereins „Region der Lebensretter e.V.“ erfüllt diese Forderungen. Es basiert auf der dänischen App „FirstAED“, die 2012 als erste Ersthelferalarmierungs-App in Europa eingeführt wurde. Kernelemente sind eine Alarmierungs-App und eine Datenbank für öffentlich zugängliche Defibrillatoren.

Fachkundige Ersthelfer*innen

Die App nutzen Menschen aus Gesundheitsberufen sowie Mitglieder der Hilfsorganisationen und Feuerwehren mit mindestens einer Sanitätshelferausbildung. Haben sie die App heruntergeladen, müssen sie sich registrieren und einen Qualifikationsnachweis hochladen. Nach Prüfung und Freischaltung durch regionale Administrator*innen können sie in allen angeschlossenen 44 Landkreisen und Städten[2] alarmiert werden.

Gemessen an der Zahl der teilnehmenden Gebietskörperschaften ist es das größte Ersthelfenden-Netzwerk in Deutschland, und es wächst stetig weiter. Besonders stark vertreten ist das System in Baden-Württemberg, hier hatte das Projekt seinen Ursprung und hier sind bereits mehr als die Hälfte der Landkreise angeschlossen.

Das passiert, wenn ein Notruf eingeht

In der örtlich zuständigen Integrierten Leitstelle geht ein Notruf ein; es besteht der Verdacht auf einen Herz-Kreislaufstillstand. Sie aktiviert neben Rettungswagen und Notarzt auch das System Region der Lebensretter. Die registrierten Ersthelfenden werden über die App geortet und erhalten einen Voralarm, sofern sie sich in der Nähe des Notfallortes befinden. Wer den Alarm annimmt, gibt über die App auch an, mit welchem Verkehrsmittel der Einsatzort erreicht wird: mit dem Auto, dem Fahrrad oder zu Fuß. Auch kann man über die App melden, wenn man einen Defibrillator mit sich führt. Der Alarmserver prüft dann die Fahrtzeiten der Ersthelfenden zum Einsatzort und gleicht diese mit der Fahrtzeit des ersteintreffenden Rettungsmittels ab.

Die beiden Ersthelfenden, die den Einsatzort voraussichtlich als Erste erreichen werden, werden durch die App direkt dorthin geleitet. Ein dritter Ersthelfender wird zum nächstgelegenen AED geleitet, sofern niemand der Helfer*innen einen Defibrillator dabei hat. Der oder die vierte Ersthelfende weist am Einsatzort die Kräfte des Rettungsdienstes ein.

Evaluation und Weiterentwicklung

Seit der Einführung in Freiburg im Jahr 2018 wurde die App konsequent weiterentwickelt und evaluiert. Die Auswertungen stehen auch den Leitstellen für die Qualitätssicherung zur Verfügung. Mit dem System wurden die kürzesten Eintreffzeiten erreicht, die bisher veröffentlicht wurden: Im Durchschnitt ist nach weniger als vier Minuten jemand zur Stelle. Die dritte Generation der App berücksichtigt die Fahrtzeiten der Ersthelfenden. Damit ließen sich die Eintreffzeiten im Mittel um eine weitere Minute reduzieren. Zusammen mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) wird der Alarmierungsalgorithmus weiter optimiert. Je besser die Software die Ersthelfenden auswählt und alarmiert, die den Einsatzort am schnellsten erreichen, desto höher ist die Chance der Patient*innen, das Ereignis ohne Folgeschäden zu überleben.

Neben dem Betrieb der App und der AED-Datenbank kümmert sich der Verein auch um viele andere wichtige Bestandteile des lebensrettenden Systems: von den Auftragsdatenverarbeitungsverträgen mit den angebundenen Integrierten Leitstellen bis zum technischen Support für Ersthelfende wie Leitstellen. Der Verein hat auch eine subsidiäre Haftpflichtversicherung abgeschlossen, die für alle Ersthelfenden im Bundesgebiet gilt.

Welche politische Ebene ist zuständig?

Leider sind Ersthelfersysteme noch nicht politisch verortet: Gehören sie in den Zuständigkeitsbereich der Länder oder des Bundes? Sind auf Länderebene die Innen- oder die Gesundheitsministerien zuständig? Immerhin enthalten die Rettungsdienstgesetze zunehmend Formulierungen, die eine Rechtsgrundlage für derartige Systeme schaffen. Die gelten jedoch nicht als Leistungen des Rettungsdienstes oder nach dem Fünften Sozialgesetzbuch (SGB V), sodass eine Finanzierung über die Krankenkassen derzeit nicht möglich ist. Die meisten Landkreise, die sich der Region der Lebensretter angeschlossen haben, behelfen sich mit Spenden und Zuschüssen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Finanzierung zukünftig über die Krankenkassen läuft und dass es flächendeckend in Deutschland Ersthelfersysteme gibt. Damit Menschen mit Herz-Kreislaufstillstand eine realistische Chance haben, das Ereignis zu überleben.

---

1) Neunte Stellungnahme und Empfehlung der Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung – Reform der Notfall- und Akutversorgung: Rettungsdienst und Finanzierung vom 7. September 2023, 18 Seiten, PDF auf www.bundesgesundheitsministerium.de: www.ogy.de/s9fn

2) Stand Mitte Dezember 2023

> Prof. Dr. med. Michael Müller ist Vorsitzender, Dr. Judith Joos Geschäftsführerin des Vereins Region der Lebensretter.
www.regionderlebensretter.de

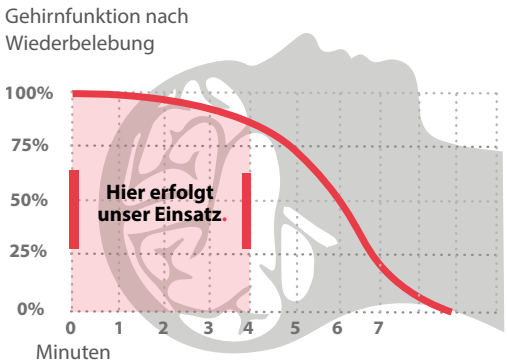
HILFE DIGITAL ORGANISIERT – DAS RETTET LEBEN

1 Eingehender Notruf über die Notrufnummer 112

2 Intelligenter Alarmierungsalgorithmus

3 Einsatzübernahme durch die Lebensretter*innen

4 Rollenzuteilung für die Ersthelfer*innen



Region der Lebensretter

Grafik: Region der Lebensretter